Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1949

15 (5.7.1949)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag mittag. Frei Haus 1.65, im Verlag abgeholt 1.65, durch die Post 1.65 zuzüglich 36 Dpf. Zustellgeld. Einzelnummer 15 Dpf.

Süddeutsche Heimatzeitung
FÜR DEN ALBGAU
Herrenalb, Langensteinbach, Malsch, Mörsch und alle Landorte

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1. Jahrgang | Dienstag, den 5. Juli 1949 | Nr. 15

Einer der rückständigsten Staaten der Welt

Scharfer Angriff Attlee's gegen den Kommunismus

London. — Der britische Ministerpräsident Attlee wandte sich in einer Rede scharf gegen die Bestrebungen der Kommunisten, Streiks und Arbeiterunruhen in den Ländern außerhalb der Sowjet-Union zu entfesseln.

Attlee sagte, in den Staaten außerhalb der Sowjet-Union lassen sich die Kommunisten ihre Politik von Rußland diktieren, und wenden Zerstörungs-Taktiken an ohne jede Rücksicht auf den Schaden, den die Bevölkerung dadurch erleidet. Aber auch der Staat, für den die Kommunisten eintreten, ist vom Gesichtspunkt der wahren Demokratie und des echten Sozialismus einer der rückständigsten der Welt. Attlee erklärte, es gibt dort keine Redefreiheit oder Gewissensfreiheit. Dieser Staat ist ein klassisches Beispiel eines Polizei-Staates, genau so, wie es unter den Zaren war. Es gibt scharfe Klassenunterschiede. Dieser Staat ist kollektivistisch, aber sicher nicht sozialistisch. Doch machen sich jene Leute, die, wenn sie zur Macht gelangen, die Freiheit unterdrücken, die Redeweise der Demokratien zu eigen.

In den von den Russen beherrschten Staaten, fuhr Attlee fort, darf die Bevölkerung nichts wissen und nichts denken, was nicht von den Imperialisten des Kreml angeordnet wird. In Polen und Ungarn wurden Kommunisten, die es wagten, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten, erbarmungslos beseitigt, und nur die willfährigen Lakaien Rußlands durften regieren. Marschall Tito wurde verleumdet und boykottiert, weil er es wagte, die Bedürfnisse seines eigenen Landes zu berücksichtigen. Die Wirtschaften aller dieser Vasallenstaaten sollen für den Nutzen Rußlands organisiert werden. Es gibt kein klassischeres Beispiel des Imperialismus als dieses. Großbritannien dagegen hat — so erklärte Attlee — in seinen Kolonien große Fortschritte erzielt. Indien, Pakistan, Ceylon und Burma sind jetzt freie Nationen.

Abschließend sagte Attlee: „Wir haben nichts gegen die Russen. Wir erkennen ihnen das Recht zu, die Regierung zu haben, die ihnen beliebt. Wir wissen, daß sie vor einer gewaltigen, viele Jahre in Anspruch nehmenden Aufgabe stehen, bevor sie das westliche Kultur-Niveau erreichen. **Aber wir werden uns mit Entschlossenheit jedem Versuch widersetzen, unser Volk auf das russische Niveau herabziehen zu lassen."** Attlee führte weiter aus: Die neue Gesellschaft, die die Regierung der Arbeiterpartei in Großbritannien aufbaue, vereinige Freiheit und Demokratie mit einer geplanten WirtschaftEine schwere Zeit steht uns bevor, so sagte Attlee, aber ich bin überzeugt, daß wir sie erfolgreich bestehen werden.

London wehrt sich gegen den Kommunismus

Begleitworte zur Attlee-Rede

Die Rede, die der britische Ministerpräsident Attlee in Manchester gehalten hat und in der er sich im Zusammenhang mit dem Londoner Hafenarbeiterstreik in scharfer Weise mit den revolutionären Methoden des Kommunismus auseinandersetzte, hat in der Londoner Presse weitgehend Widerhall gefunden. Die großen Blätter setzen sich ausführlich mit den Gedankengängen von Attlee auseinander. So schreibt z. B. die konservative „Yorkshire Post" zu den Erklärungen Attlees:

„Aus diesen Tatsachen geht hervor, daß überall die Streiks auf kommunistische Machenschaften zurückgehen. Die Wahrscheinlichkeit besteht, daß sie zum großen Teil von außen kommen. Aber Attlee hat in seiner Rede noch keinesfalls alles gesagt und wenn diese Rede bei einigen seiner Zuhörer den Eindruck erweckt, daß in unserem Lande alles in bester Ordnung sei, wenn man es nur von den Einflüssen des Kommunismus reinigte, dann wäre damit ein falscher Eindruck entstanden. Die kommunistische Bewegung in Großbritannien ist nur ein unbedeutender Faktor. Zwar haben die Kommunisten bei Streikbewegungen der letzten Zeit z. B. beim Streik der Londoner Hafenarbeiter eine Rolle gespielt, in anderen Streikbewegungen jedoch, wie bei dem Streik der Eisenbahner, sind sie kaum hervorgetreten."

Im Zusammenhang mit der Attlee-Rede weist der liberale „Manchester Guardian" auf die Laufbahn des bulgarischen Ministerpräsidenten Dimitroff hin und zeigt dabei, auf welchen Einfluß kommunistische Persönlichkeiten auf die Politik in den verschiedenen Ländern genommen haben und nehmen. Der „Manchester Guardian" schreibt:

„Die gestrige Attlee-Rede enthielt treffende Bemerkungen bezüglich der Kommunisten, die bei den Streikbewegungen, besonders beim Londoner Hafenarbeiterstreik, ihre Hand im Spiele haben. Attlee bezeichnete die Kommunisten als Werkzeuge einer fremden Diktatur. Wie die Kommunisten denken und handeln, dafür legt das Leben Dimitroffs ein beredtes Zeugnis ab. Schon 1923 unternahm es Dimitroff auf Anweisung Moskaus in seinem eigenen Lande, in Bulgarien einen revolutionären Umsturz herbeizuführen. 30 Jahre lang war er in verschiedenen Teilen Europas bald hier, bald dort als Agent Moskaus tätig, bevor er (1933) durch einen Zufall in die Hand der Nazis fiel. Später war er als Sekretär der Komintern der Drahtzieher der außerrussischen kommunistischen Parteien und schließlich am Ende des zweiten Weltkrieges gab er sich in Moskaus Interesse dazu her, sämtliche Parteien in Bulgarien mit Ausnahme der Kommunistischen zu zerschlagen. Als er starb, hatte er bereits eine schwere Blutschuld auf sich geladen.

Aber selbst ein Mann wie Dimitroff, der in der kommunistischen Hierarchie nahezu an Stalin heranreichte, konnte zu weit gehen. Im vergangenen Jahr hat er den Gedanken gefaßt, eine Balkanföderation ins Leben zu rufen, die Moskaus Ideen zuwiderlief, und der mächtige Dimitroff mußte klein beigeben und vor aller Öffentlichkeit eingestehen, daß er einen Fehler begangen hatte. Selbst unseren britischen Kommunisten dürfte diese Ironie des Schicksals nicht entgehen."

Der konservative „Daily Telegraph" sagt:

„Die Angriffe, die Premierminister Attlee gestern gegen die Methoden der wilden Streiks gerichtet hat, standen im Einklang mit der Erklärung, die auch andere Mitglieder der Regierung während des Wochenendes abgegeben haben. So sprach Gesundheitsminister Aneurin Bevan die Warnung aus, daß durch die unverantwortliche Disziplinlosigkeit der Arbeiter Vorteile um die die Gewerkschaften jahrelang gekämpft haben, verloren werden könnten. Transportminister Barnes hat von dem törichten und sinnlosen Streik unter den Hafenarbeitern gesprochen, die nach seiner Auffassung in der Situation, in der sich Großbritannien heute befindet für das Land verhängnisvoll werden könnte. Attlee selbst ist noch einen Schritt weitergegangen und hat die Schuld an den wilden Streiks unverblümt den Kommunisten zur Last gelegt, denen an ihrem eigenen Lande nichts gelegen ist und denen es [illegible]g ist, ob die Bevölkerung leidet oder nicht."

McCloy auf Besichtigungsreise durch die Zone

Berlin (SHZ). Nachdem der künftige amerikanische Hohe Kommisar für Deutschland, John McCloy gestern seinen ersten Empfang für die deutsche Presse gegeben hatte, begann er seine Besichtigungsreise durch die amerikanische Zone. Für Dienstag ist in Heidelberg eine Pressekonferenz vorgesehen.

Über die Persönlichkeit und die Grundauffassungen John McCloys bekam die Presse bei ihrer ersten Fühlungnahme einen nachhaltigen und wohltuenden Eindruck. Als oberste Richtlinie seiner Politik, die keine unmittelbare Änderung der amerikanischen Besatzungs-Politik bedeutet, nannte McCloy die Losung, Deutschland müsse frei und wohlhabend werden.

Auf Fragen betonte McCloy, daß er nach wie vor für einen verstärkten Ost-West-Handel eintritt und daß er ferner begrenzte Investitionen ausländischen Kapitals in Deutschland befürwortet.

Über die häufig an ihn gestellte Frage über seinen künftigen Dienstsitz zeigte sich McCloy sehr überrascht. Er betonte, er werde immer dort zu finden sein, wo man ihn benötige.

Übergangslösung wird weiter beraten

Berlin (SHZ. Am Dienstag nachmittag werden sich die vier stellvertretenden Militär-Gouverneure zu ihrer zweiten Besprechung im Kontrollrat-Gebäude in Berlin treffen. Sie werden ihre Beratungen über die von den Außenministern vereinbarte Übergangslösung für Deutschland fortsetzen. Zunächst werden sich die Stellvertreter der Militär-Gouverneure mit Verkehrs- und Finanz-Fragen befassen.

Immer wieder die Frage „Bonn"

Frankfurt (SHZ). Über die schon recht leidig gewordene Frage des Bundessitzes äußerte sich der hessische Finanzminister Hilpert: Ob Frankfurt oder Bonn Bundeshauptstadt werde, sei keine parteipolitische Frage. Die Zweckmäßigkeit allein dürfe ausschlaggebend sein. Fast die gesamte süddeutsche CDU und CSU sei der Ansicht, daß die Wahl der Stadt Bonn zur Bundeshauptstadt eine Fehlentscheidung ist.

Über die Unkosten für den Ausbau des Fernsprechnetzes für die Stadt Bonn berichtete ein Sprecher der Dreizonen-Verwaltung. Er wies darauf hin, daß die Post ein Dreipunkte-Programm ausgearbeitet habe. Zunächst soll nur der Fernsprechverkehr für das Parlament sichergestellt werden. Die Kosten betragen 3 Millionen D-Mark. Wenn das Parlament, die Regierung und die Militärbehörden nach Bonn ziehen, so betragen die Kosten für das Fernsprechnetz 8 Millionen D-Mark. Bis jetzt hat die Post bereits 500 000 DM in Bonn investiert.

Abzug der Belgier aus Bonn?

Bonn — Der britische Militärgouverneur General Robertson verhandelte gestern mit dem Kommandeur der belgischen Besatzungstruppen über den Abzug der Truppen aus dem Raum von Bonn. Der belgische General wird dem britischen Militärgouverneur Ende der Woche mitteilen, yieviel Offiziere und Mannschaften in der westdeutschen Bundeshauptstadt verbleiben werden. Gen. Robertson besichtigte auch Gebäude in Bonn, Königswinter und Godesberg, die evtl. für die Unterbringung der britischen Behörden in Frage kommen.

Schwierigkeiten mit den Postzügen

Berlin. — Die sowjetischen Behörden haben in den letzten Tagen alle Postzüge aus Westdeutschland, die für ein Postamt im amerikanischen Sektor bestimmt waren, in den sowjetischen Sektor geleitet. Der Berliner Magistrat hat daher die westlichen Stadtkommandanten gebeten, gegen die Umleitung der Post zu protestieren.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. sind von heute an wieder Bahnsendungen nach Berlin und der sowjetischen Besatzungszone zugelassen. Für alle Sendungen müssen die erforderlichen Begleitpapiere vorliegen.

Mausoleum für Dimitroff

Sofia. — In Sofia wird ein Mausoleum errichtet werden, in dem der Leichnam des bulgarischen Ministerpräsidenten Dimitroff, der am Sonnabend starb, beigesetzt werden soll. Der Leichnam Dimitroffs wurde in einem Sonderzug nach der bulgarischen Hauptstadt überführt, wo er am Mittwoch eintreffen soll. Der Leichnam wird dort in der bulgarischen National-Versammlung aufgebahrt bleiben.

Eine Sondersitzung der bulgarischen Nationalversammlung findet am 19. Juli statt. Voraussichtlich wird auf dieser Sitzung der Nachfolger Dimitroffs als bulgarischer Ministerpräsident bekanntgegeben werden.

Bundeskanzler Figl zur Bundesarmee

Wien — Bundeskanzler Leopold Figl sprach auf einer Versammlung der Volkspartei in der Sowjet-Zone Österreichs über die Bildung einer Bundesarmee. Er sagte, nur weil die österreichischen Kommunisten Chaos und Unruhe wünschten, opponierten sie gegen die Bildung einer Bundesarmee. Während die Kommunisten in den Volksdemokratien sogar Frauen bis zu 45Jahren heranziehen, lehnen sie jede Armee für Österreich ab, weil sie ihre Chancen vermindern würden, die österreichische Regierung zu stürzen.

Treffen Schuman — Bevin

London (SHZ). In der britischen Hauptstadt traf der französische Außenminister Schuman mit Außenminister Bevin zusammen. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand das Deutschland-Problem, sowie die Zusammensetzung des Europa-Rates, der im August in Straßburg tagen soll.

In politischen Kreisen wird angenommen, daß Außenminister Schuman seinen Londoner Aufenthalt auch dazu benützen wird, wirtschaftliche Fragen mit seinem britischen Kollegen zu besprechen.

Vom beginnenden Wahlkampf

In Köln hat sich die „Deutsche Union" einer Anregung des Zentrums angeschlossen, wonach Ausschüsse zur Überwachung der Wahlpropaganda gebildet werden sollen. Die Deutsche Union stellt fest, daß unfaire Propaganda nicht geeignet ist, eine objektive Meinungsbildung der Wähler zu begünstigen. Die „Deutsche Union" schlägt außerdem vor, bei Fragen von allgemeinem Interesse auch die Stellungnahme der anderen Parteien zu veröffentlichen.

*

Auf einer Wahlversammlung setzte sich die Geschäftsführerin der Zentrumspartei, Frau Helene Wessel, für eine größere Zahl von christlichen Parteien ein. Frau Wessel meinte, man könne nicht alle Christen in einer christlichen Partei zusammenfassen. Die Rednerin meinte weiter, das Zentrum werde im Wahlkampf gegen eine zu große Machtzusammenfassung beim Staate kämpfen.

* *

Der Wirtschaftsminister von Schleswig-Holstein, Professor Dr. Preller, nahm gegen die Frankfurter Wirtschaftspolitik Stellung. Er erklärte, die Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein sei eine Folge der liberalen Wirtschaftspolitik der Frankfurter Zweizonenbehörden. Es sei bedauerlich, daß Frankfurt sich erst jetzt dazu entschließen könne, 2 bis 3 Milliarden Mark für Wirtschaftskredite zur Verfügung zu stellen.

*

Ministerpräsident Mayer von Württemberg-Baden nahm zur Frage der künftigen Bundeshauptstadt Stellung. Er führte aus, daß der Parlamentarische Rat nicht die Vollmacht bekommen hatte, den Bundessitz zu bestimmen. Aus diesem Grund habe der Rat diesen Beschluß auch nicht in das Grundgesetz aufgenommen und es wäre nach Ansicht Dr. Mayers in diesem Fall auch niemals mit so großer Mehrheit angenommen worden.

Gegen die einseitige Kontrolle

Auf einer Tagung der katholischen Jugend in Essen wandte sich der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, gegen die einseitige Kontrolle der Ruhr-Industrie durch die Westmächte. Er erklärte, diese einseitige Überwachung würde zwangsläufig zur Lähmung der deutschen Produktionskraft führen. Sie trage im übrigen nicht zum europäischen Geist bei.

Die Ruhrbehörde könne nur dann ein Instrument der Völkerverständigung werden, wenn für alle Industrien Europas die gleiche Kontrolle eingeführt würde.

Industriegelder für die Wahl?

Stuttgart (SHZ). — Die sozialdemokratische Fraktion des Württemberg-Badischen Landtages hat mit einer „Kleinen Anfrage" einen Vorstoß zur Klärung von gewissen Beziehungen zwischen der Industrie und den bürgerlichen Parteien unternommen. Die SPD-Fraktion stützt sich dabei auf entsprechende Pressemeldungen.

In der „Kleinen Anfrage" der SPD heißt es u. a.:

„Nach Pressemeldungen beabsichtigen Unternehmen der 3 Westzonen aus Anlaß der bevorstehenden Bundestagswahlen für verschiedene Parteien einen Wahlfonds von 4 Millionen D-Mark zu bilden. Darnach soll dieser Fonds der CDU mit 60 %, der FDP mit 30 % und der Deutschen Partei mit 10 % zugute kommen."

In Württemberg-Baden sollen die bürgerlichen Parteien unter der Voraussetzung, daß in den Wahlkreisen nur Kandidaten der

Beginn der großen Flottenmanöver

London. — Ein Tag, nachdem die großen Luftverteidigungsmanöver über Großbritannien, an der britische, amerikanische und holländische Einheiten teilnahmen, beendet wurden, begannen die Flotten-Manöver der „West-Union" im Gebiet vom Ärmelkanal bis zur Biscaya.

Über das Ergebnis der Luftmanöver erklärte der Oberkommandierende der britischen Jäger-Verbände, daß sich die englischen Düsenjäger als ebenbürtige Kampfpartner der amerikanischen Superfestungen erwiesen hätten. Nach wie vor ständen die britischen Jäger an der Spitze der Jagdeinheiten der ganzen Welt.

An den Flotten-Manövern nehmen, wie wir schon meldeten, über 100 Kriegsschiffe teil. Ein großer Teil der Verbände versammelte sich im Ärmel-Kanal und wird nach dem Golf von Biscaya Kurs nehmen. Gleichzeitig wird eine Flotte britischer und französischer Zerstörer Manöver abhalten.

Die Gesamtmanöver haben den Zweck, die verschiedenen Flotten der West-Union-Staaten auf enge Zusammenarbeit besonders auch in Bezug auf die Nachrichten-Übermittlung einzuspielen.

Londoner Kommunisten demonstrierten

London. — Ein kleine Gruppe englischer Kommunisten demonstrierte gestern unter Polizei-Bewachung vor der amerikanischen Botschaft gegen den Kommunisten-Prozeß in den Vereinigten Staaten. Eine Abordnung der Demonstranten übergab dem amerikanischen Botschafter Lewis Douglas einen schriftlichen Protest zur Weiterleitung nach Washington.

Wie weiter gemeldet wird — und was als Illustration zur Attlee-Rede dienen kann — übermittelten 4 Labour-Abgeordnete des britischen Unterhauses gestern der britischen Spionage-Abwehr Einzelheiten über einen angeblichen kommunistischen Plan, die Wirtschaftspolitik Großbritanniens zu sabotieren. Die Abgeordneten erklärten im Zusammenhang mit dem englischen Hafenarbeiter-Streik, daß das Zutrauen der Arbeiter zu ihren Gewerkschaften von den Kommunisten ausgenutzt würde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

CDU oder DVP aufgestellt werden, größere Summen erhalten. Die Unternehmer sollen sich auch dahin geeinigt haben, von den Betrieben pro Kopf der Belegschaft eine Spende von 2 bis 4 Mark zu erheben. Diese Spende soll als Sonderbeitrag an die zuständigen Unternehmerverbände überwiesen werden. In der „Kleinen Anfrage" der SPD wird hierzu die Befürchtung geäußert, daß für diese S[illegible] Steuerfreiheit in Anspruch genommen wird.

Die große Dürre über Europa

Aus allen Gegenden Europas häufen sich die Meldungen über die außergewöhnliche Dürre, die nahezu im ganzen Kontinent herrscht. In England hat es in manchen Gegenden seit 4 Wochen nicht mehr geregnet, so daß die Ortschaften teilweise durch Tankwagen mit Wasser versorgt werden müssen. Nach Berichten aus London handelt es sich um die größte Trockenperiode Englands seit 30 Jahren, und es wird befürchtet, daß die Hitzewelle noch weiter ansteigt. Auch in den Großstädten muß daher der Wasserverbrauch stark eingeschränkt werden. Die Milchproduktion ist um ein Drittel der normalen Produktion zurückgegangen.

In Portugal hat die Hitze einen großen Teil der Kartoffel -und Mais-Ernte auf dem Felde vernichtet. Ebenso wird aus Spanien, Belgien und Italien gemeldet, daß die Ernte gefährdet ist.

Die Schweiz hatte im Juni die geringsten Niederschläge seit Menschengedenken. In Basel, wo man den Dingen auf den Grund ging, wurde festgestellt, daß die Schweiz seit 1864 keinen so regenarmen Juni mehr gehabt hat.

Die große Hitzewelle erstreckt sich aber nicht nur auf Europa, sondern dehnt sich auch auf die östlichen Gebiete der Vereinigten Staaten aus. Auch dort hat die Ernte bereits große Schäden erlitten. In New York, wo seit 38 kein Regen mehr gefallen ist, wurde gestern 33° Celsius gemessen. Wie AP meldete kamen 170 Personen durch die Hitze ums Leben.

Im Gegensatz dazu melden Gebiete, die um diese Zeit in gewöhnlichen Jahren Sommerhitze verzeichnen, außergewöhnlich niedrige Temperaturen. Aus Nordafrika wird von Temperaturen von nur 25° berichtet. Im südlichen Polen wiederum sind schwere Überschwemmungen durch ungewöhnlich starke Regenfälle eingetreten, so daß mehrere Dörfer geräumt werden mußten. Zwischen Krakau und Zakopane waren tagelang alle Verkehrsmöglichkeiten unterbrochen.

UP- und Times-Berichterstatter ausgewiesen

Prag (SHZ). Die tschechoslowakische Regierung wies gestern die Berichterstatter der Londoner Tageszeitung „Times" und der bekannten amerikanischen Nachrichten-Agentur „United Press" aus. Schon vor einigen Tagen war der Vertreter der „Times" offiziell als „unwillkommen" bezeichnet worden.

Insgesamt sind seit der Machtergreifung der Kommunisten neun ausländische Pressekorrespondenten aus der Tschechoslowakei ausgewiesen worden.

Der scharfe Kampf der tschechoslowakischen Regierung gegen den mit dem Vatikan verbundenen katholischen Klerus geht inzwischen ebenfalls weiter. Unmißverständlich war die Drohung, die der tschechische Innenminister in einer Rundfunkrede aussprach, als er sagte,

die katholischen Bischöfe würden das gleiche Schicksal wie die Feinde des kommunistischen Regimes im Februar vorigen Jahres erleiden, wenn sie ihre Haltung gegen den Staat nicht änderten.

Der tschechoslowakische Erziehungsminister, zu dessen Aufgabenbereich auch die kirchlichen Angelegenheiten gehören, beschuldigte gestern die katholischen Bischöfe, einen — wie er es nannte — illegalen Apparat für staatsfeindliche Betätigung aufzubauen.

„Fliegende Gerichte"

Die tschechoslowakische Regierung hat beschlossen, sogenannte „fliegende Gerichte" einzurichten, die der Beschleunigung der Produktion dienen sollen. Kommunistische Richter werden in Zukunft in den Fabriken und auf den Feldern zu Gericht sitzen und über Streitigkeiten an Ort und Stelle entscheiden.

Im Hintergrund der König

Noch keine Regierung in Belgien

Brüssel (SHZ). Dem mit der Regierungsbildung beauftragten van Zeeland ist es bisher noch nicht gelungen, ein neues Kabinett zustande zu bringen. Die Hauptschwierigkeit für van Zeeland entstand aus der Weigerung der Sozialisten wie der Liberalen, mit den Christlich-Sozialen eine Koalitionsregierung zu bilden. Nun wird sich van Zeeland entscheiden müssen, ob er ein Kabinett ausschließlich aus christlich-sozialen Ministern bilden will oder ob er seinen Auftrag zurückgibt.

*

Der große Gegensatz, der das belgische Volk seit 1945 spaltet, ist die Haltung zur Königsfrage. Durch Gesetz wurde 1945 in Belgien eine Regentschaft errichtet und dem König, dem ungenügender Widerstand gegenüber dem Zugriff Hitlers vorgeworfen wurde, die Rückkehr in das Land verboten. Nun haben sich die Christlich-Sozialen bei der letzten Wahl aktiv für die Rückkehr des Königs eingesetzt. Da bei diesen Wahlen in Belgien zum ersten Mal die Frauen zur Urne gingen, konnten die Christlich-Sozialen aus diesem Teil der Wählerschaft mit einem Stimmengewinn rechnen. Und zugute kamen ihnen in der Wählerpropaganda auch die Vorgänge in den östlichen Satellitenstaaten, speziell die kommunistischen Aktionen gegen die katholische Kirche.

Von den parteipolitischen Gegnern der Christlich-Sozialen lehnen die Sozialisten eine Rückkehr des Königs entschieden ab, während die Liberalen die ganze Frage bei der Wahlpropaganda aus dem Spiel ließen. Dagegen legten die Liberalen ihr Schwergewicht auf wirtschaftliche Probleme und hier vor allem auf die Forderung nach einer 25%igen Steuersenkung.

USA feiert Unabhängigkeitstag

Washington. — Gestern feierte das amerikanische Volk den 173. Tag seiner Unabhängigkeit. In allen Städten der Vereinigten Staaten wurde dieser Tag festlich begangen. Der Tag war gleichzeitig der Anlaß für verschiedene politische Erklärungen.

In einer Botschaft wies der amerikanische Verteidigungsminister Lewis Johnson auf die Notwendigkeit einer Waffenhilfe für die Mitglieder des Nordatlantik-Paktes hin. Johnson sagte: „Die Sicherheit und Freiheit der Vereinigten Staaten hängt von der militärischen Stärke aller Atlantik-Paktstaaten ab."

Der amerikanische Senat wird heute seine große außenpolitische Debatte eröffnen. Die Senatoren werden zunächst über die Ratifizierung des Atlantik-Paktes beraten. Ferner soll das militärische Unterstützungsprogramm für Westeuropa erörtert werden.

Auch General MacArthur, der amerikanische Oberkommandierende im Fernen Osten, gab eine Botschaft heraus, wobei er sich mit den politischen Gegensätzen zwischen West und Ost beschäftigte. MacArthur erklärte, der Kommunismus sei eine Kraft, die das Ziel verfolge, kleine Minderheiten an die Macht zu bringen.

Die kommunistische Weltanschauung sei ein Bindemittel zwischen Übeltätern und korrupten Elementen.

General MacArthur verwies dann auf Asien und betonte, dort gäbe es gegen die drohende Gefahr des Kommunismus ein gutes Bollwerk, das sei Japan. Dieses Land übernehme jetzt den Gedanken der Demokratie, den es in Zukunft sicherlich mit allen Mitteln verteidigen werde.

Pattons aufgehaltener Marsch

Paris. — Der Leiter der französischen Volksunion, General Charles de Gaulle, sprach in Paris bei einer Feierlichkeit zu Ehren des verstorbenen amerikanischen Generals Patton. De Gaulle erklärte, General Patton hätte wahrscheinlich seinen Marsch bis nach Berlin fortsetzen können, wenn er nicht auf Grund der Beschlüsse von Yalta nach der Donau abgelenkt worden wäre. Die Zukunft werde zeigen, daß diese Maßnahme die Geschichte Europas entscheidend beeinflußt habe.

VOM TAGE

Fährunglück in Thüringen. — Auf dem Stausee bei Saalburg in Thüringen ereignete sich gestern ein schweres Fährunglück. Dabei kamen von 40 Kindern 5 ums Leben. Aus bisher unbekannter Ursache brach die Fähre in der Mitte auseinander.

Ende des italienischen Seeleutestreiks. Wie der italienische Ministerpräsident Giuseppe Sarragat bekanntgab, wurde ein Abkommen zur Beendigung des 18 Tage dauernden Streiks der italienischen Seeleute erzielt. Die Forderungen der Seeleute nach höheren Pensionszahlungen sollen erfüllt werden.

„Atlantikpakt" des mittleren Ostens? Der Ministerpräsident des Irak, Nuri el Said, sprach sich für den Abschluß eines neuen Vertrages mit Großbritannien aus, falls es nicht gelinge, in absehbarer Zeit einem Regional-Pakt für den mittleren Osten zu schaffen. Der Ministerpräsident befürwortete einen dem [illegible] Vertrag **zwischen den arabischen und anderen Staaten.**

Schnellzug Straßburg-Paris entgleist. Der Schnellzug Straßburg-Paris ist heute nachmittag bei Nancy entgleist. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden fünf Personen getötet und 19 schwer verletzt. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Erster Flüchtlingstransport nach Württemberg-Hohenzollern. Der erste Flüchtlingstransport von Schleswig-Holstein nach Württemberg-Hohenzollern wird am Freitag von Sylt abfahren. Zunächst sollen etwa 300 Flüchtlinge in Württemberg-Hohenzollern angesiedelt werden.

Wieder der Fall Ilse Koch (SHZ). Das Landgericht in Augsburg hat die gerichtliche Voruntersuchung gegen die ehemalige Kommandeuse des KZ Buchenwald, Ilse Koch, eingeleitet. So wird ihr von der deutschen Anklagevertretung vorgeworfen, sie hätte KZ-Häftlinge mißhandelt und dadurch den Tod mehrerer Lagerinsassen verursacht.

Grönland-Expedition beginnt. — Von Kopenhagen ist der erste Teil der internationalen Grönland-Expedition abgefahren. An der Expedition nehmen schwedische, dänische, britische und schweizerische Wissenschaftler teil. Der Zweck der Expedition ist, die Insel Grönland nach Mineral-Vorkommen zu erforschen.

5,7 Millionen Zigaretten sichergestellt. — Von der Bremer Zollfahndungsbehörde wurde ein Transport von 5,7 Millionen unverzollter Zigaretten in dem Augenblick entdeckt, als er in das DP-Lager Bergen-Belzen gebracht werden sollte. Die Inhalts-Erklärung der Kisten lautete auf „Toiletten-Papier".

Zusammenstoß auf der Weser. — Ein amerikanisches und ein französisches Transportschiff stießen auf der Weser zusammen. Sie mußten abgeschleppt werden.

Wirtschafts-Nachrichten

Schwaches Ergebnis der Reichsbahn-Anleihe

Frankfurt (Eigenbericht). Aus kleinen und kleinsten Beträgen sind bis Ende Juni für die 6%-ige erste Nachkriegsanleihe der Reichsbahn rund 60 Millionen DM gezeichnet worden. Die Bank Deutscher Länder, die dies mitteilt, glaubt den Grund für dieses schwache Zeichnunsergebnis in der Tatsache zu sehen, daß sich die Anleihe in der Hauptsache an den kleinen Zeichner wendet, die durch sie die sonst bis 1954 eingefrorenen Festkonten (Verzinsung 2½%) bereits nach einem Jahr — und bei wesentlich besserer Verzinsung (6%) — freibekommen. Es habe sich nach Ansicht der BDL noch nicht genügend herumgesprochen, welche Vorteile in der Zeichnung von Reichsbahnanleihe liegen; allerdings sei das Interesse an ihr in den letzten Tagen lebhafter geworden.

Über die Unterbringung größerer Beträge stehen Verhandlungen mit verschiedenen Stellen vor einem erfolgreichen Abschluß. Als Mindestergebnis der Anleihe rechnet die BDL mit einem Betrag von 250 Millionen DM, der allerdings erheblich hinter dem zurückbleiben würde, was ursprünglich erhofft worden war.

In diesem Zusammenhang sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die früheren Reichsbahn-Anleihen nach einer Anordnung der Militärregierung zur Zeit nicht bedient werden dürfen; eine gesetzliche Regelung für die Besitzer solcher Anleihen, die angemeldet werden konnten, steht noch immer aus.

Malerhandwerk sucht neue Wege

Frankfurt (Eigenbericht). Mit dem Zusammenschluß des Malerhandwerks, der Lack- und Farbenindustrie, des Lack- und Farbengroßhandels und von Vertretern der einschlägigen Forschung zu einem Arbeitskreis hat das Malerhandwerk erstmalig einen neuen Weg zur Lösung wirtschaftlicher Probleme beschritten. In diesem Arbeitskreis sollen alle Fragen der Werkstoffversorgung und -entwicklung künftig gemeinsam bearbeitet werden. Auch die Werkstoffstatistik des Malerhandwerks wird zum Aufgabengebiet des Arbeitskreises gehören.

Weiter beschloß das Malerhandwerk, dessen Anteil am Umsatz der Werkstoff- und Werkzeugindustrie jährlich rund eine Viertel Milliarde DM beträgt, einen weiteren Arbeitskreis auf dem Gebiet der Berufsausbildung zwischen dem Malerhandwerk selbst und den Werkkunstschulen sowie den Meisterschulen zu bilden. Die bisherige Arbeitsgemeinschaft des Malerhandwerks wird in der Doppelzone in Zukunft die Bezeichnung „Hauptverband des deutschen Malerhandwerks" führen. Präsident des Hauptverbandes ist der Landesinnungsmeister von Hessen, Obermeister Walter Wieser, Frankfurt/M.

Büchereinfuhr auf Gegenseitigkeit

Frankfurt (Eigenbericht). Das Gegenseitigkeitsgeschäft in Büchern in Höhe von 1 Million DM, das zwischen den Spitzenverbänden des Buchhandels und der Verleger in Deutschland und Österreich abgesprochen wurde, ist nunmehr von der Regierung Österreichs gebilligt worden und der Börsenverein der Buchhändler wird jetzt bei der JEIA die Genehmigung zu diesem Buchgeschäft auf Gegenseitigkeit beantragen.

Fleischeinfuhren angekündigt

Nach ihrer Konferenz in Königstein haben die Landwirtschaftsminister des Vereinigten Wirtschaftsgebietes größere Fleischeinfuhren angekündigt. Die Minister erklärten vor Pressevertretern, in nächster Zeit könne mit erheblichen Einfuhren von Schweine- und Gefrierfleischimporten gerechnet werden.

In diesem Zusammenhang sprachen sich die Minister für die Beibehaltung der kürzlich festgelegten Erzeugerpreise für Schweinefleisch aus.

PETER BILTEN

Copyright 1949 by Verlag Helmut Seiler, Stuttgart.

13. Fortsetzung

Ob er mich gesehen hat? Was tut er hier? Wann ist er hergefahren? Ist er hinter mir her? Will er verreisen? Woher hat er das Geld? Warum hat er mir von dieser Reise nichts erzählt? Er wird es Emma natürlich erzählt haben! Warum hat sie geschwiegen? Sie wollen mein Geld!

Er konnte so nicht stehen bleiben. Er sah sich um und gewahrte eine Anschlagsäule. Er stellte sich hinter sie, scheinbar lesend, so, daß er den Eingang des Reisebüros überblicken konnte.

Er sah Thomas auf die Straße treten und ein Taxi anrufen. Ein Auto nimmt er, der Herr Sohn! Aber als das Taxi sich entfernte, gewannen schnell wieder Zweifel die Oberhand in ihm. War es wirklich Thomas gewesen?

So stand der alte Liberten am Randstein und sah das Taxi verschwinden. Er murmelte vor sich hin und hatte feuchte Augen.

Auf einmal sprach ihn jemand an. Liberten erschrak, daß ihm die Beine fast den Dienst versagten. Ein Polizeibeamter stand neben ihm. Er mochte ihn schon eine Weile beobachtet haben. Sofort fuhr Libertens Hand nach der Brusttasche.

„Sie dürfen den Damm hier nicht überschreiten. Soll ich Sie weiter oben hinüberbringen?" Der Polizist sprach höflich und dienstbereit.

Liberten bekam Angst, weil er hinübergehen mußte. Er dachte an Überfahrenwerden ... und das Geld in der Tasche! Wohin nur war Thomas gefahren? Es war doch Thomas gewesen! Ganz gewiß war das Thomas gewesen ... Wohin fuhr er? Was hatte er vor? Liberten ertappte sich dabei, daß er laut murmelte.

Erst als er im Zug saß, und die Lichter der Großstadt verschwanden, auch die Vorortbahnhöfe nicht mehr vorüberhuschten, überkam ihn Ruhe.

*

In der Bahn hätte Thomas Zeit gehabt, das Ergebnis des Tages zu überdenken. Der Flug aber ließ ihm keine Zeit. Es gab so viel zu sehen.

Er blickte hinunter. Es war seltsam, hinunterzublicken. Die spätherbstliche Dämmerung stieg von unten langsam herauf ... Lichter blinkten ... Weiter, weiter Raum ... Gebilde von Menschenhand zwischen Himmel und Erde! Es war sein erster Flug. Er war schön und ein Auftakt zu allem Neuen. Er entschloß sich, so oft zu fliegen, als sich Gelegenheit dazu böte. Fliegen reinigt, dachte er und atmete tief. In vierzehn Tagen würde er nicht mehr im Lande sein ...

Er erinnerte sich auf einmal, einen Aufsatz über eine amerikanische Automobilfabrik gelesen zu haben: Eine Shedhalle mit ein paar hundert gleicher Maschinen. Vor jeder Maschine ein Arbeiter. Es wird gestanzt. Eine Handschelle an jeder Maschine, die mit dem Einrückhebel der Maschine verbunden ist. In jeder Handschelle die Hand des bedienenden Arbeiters. Zieht der Arbeiter am Hebel, so wird seine Hand durch Kette und Handschelle vom scharfen Werkzeug weggezogen. Das ist Unfallversicherung! Angekettet! Will der Arbeiter aus irgendeinem Grund einmal weggehen, so muß er dem Vorarbeiter klingeln, ein Lichtsignal flammt über ihm auf. Der Vorarbeiter kommt, stellt die Maschine ab und schließt die Handschelle auf.

Das ist genau so wie mein Vertrag, dachte Thomas, eigentlich schauerlich! Wem dient das? Er ist das Gegenteil vom Fliegen!

*

Apotheker Liberten mußte in einen Personenzug umsteigen. Auf jedem Bahnhof konnten Bekannte einsteigen. Man war schon bald zu Hause. Er nahm also immer mehr ein müdes Gesicht an. Er wollte den Eindruck eines Mannes machen, den die vielen Geschäfte, das lange Warten in Vorzimmern und die Reise ermüdet hatten. —

Fräulein Emma sah ihn aus der Bahnhofstraße kommen und den Marktplatz überschreiten. Aha, er war gut gelaunt!

Sie ging in die Apotheke hinunter und stellte sich, als wollte sie den Kellerschlüssel holen, den Holznagel vor einer Stunde verlangt hatte. Liberten trat ein.

„Ist Thomas da?"

Thomas trat aus dem Laborstorium.

„Guten Abend! Was ist?"

Liberten blieb der Mund offen. Tante Emma wunderte sich. „Ist dir nicht gut, Hans?" fragte sie.

Liberten wandte sich schweigend ab, um hinaufzugehen. Er ließ Thomas stehen, ohne ein Wort zu sagen.

Er fragte auch die Schwägerin nicht. Er ging in sein Zimmer und rumorte. Als er wieder erschien, war er strahlender Laune. Er wußte selbst nicht, war es das Geld oder die gute Heimkehr oder der Glaube an eine Täuschung in Berlin.

Tante Emma hatte dem Schwager ein gutes Abendessen bereitet. Sie saß ihm gegenüber am Tisch, die Hände im Schoß gefaltet, und sah ihm zu.

Liberten erkundigte sich, ob Thomas seine Abwesenheit nicht benützt habe, um eigene Wege zu gehen. „Nein", antwortete sie, „gestern scheint er mit dem Motorrad weggewesen zu sein. Es war ja sein erster freier Tag."

„Und heute?"

„Ich weiß nicht, er ist doch da!"

Liberten sandte ihr einen mißtrauischen Blick. Vielleicht hatte er sich doch getäuscht? Wenn ich mehr frage, lügt sie oder faßt Verdacht, überlegte er.

„Hast du eine gute Reise gehabt?" erkundigte sich die Schwägerin.

„Nicht gut, nicht schlecht", antwortete Liberten.

„Und das Geld — hast du es mitgebracht?"

„Nein, ich habe es dem Bahnwärter Leupold geschenkt". Er stand am Zug.

Fräulein Emma schwieg. Sie stellte fest, daß selbst ein gewonnenes Vermögen den Schwager nicht verändert habe. Sie gab aber den Kampf nicht auf.

„Leupold kann Hunderttausend gut gebrauchen".

Thomas trat ein.

Liberten fuhr auf.

„Ich möchte fragen, ob ich heute den Nachtdienst übernehmen soll."

Liberten wußte, daß er selbst an der Reihe war. Gestern hatte die Hirschapotheke Nachtdienst gehabt und vorgestern Holznagel.

„Warum?" schnappte er.

„Ich meine wegen der Reise. Du wirst dich ausruhen wollen."

„So, so? Ich, ausruhen? Hähähä!" Libertens Auge glänzten erregt. „Habe ich denn eine so lange Reise gemacht?"

Thomas zuckte die Schultern. Er war angewidert. Ruhig, sagte er sich, es dauert nicht mehr lange ...

„Übrigens", zischte Liberten böse, „man klopft an, wenn man eintritt. Ich habe dich nicht gerufen."

„Ach?" entfuhr es Thomas. Er war steinfahl geworden. Er zwang sich, nicht die Fäuste zu ballen. Tante Emma fühlte sich auf einem Dynamitfaß sitzen und warf Thomas bittende Blicke zu.

Plötzlich drehte sich Liberten mit dem ganzen Oberkörper Thomas zu. Das sah aus, als habe er einen steifen Hals. „Wie lange, kech-kech-kech — darf ich fragen, bleibst du noch im Hause? Es wäre doch gut, wen du irgendwo eine Stellung annähmst."

„Ich bin ja nur wegen dir hergekommen", antwortete Thomas.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Nachrichten

Karlsruhe im Südwestverkehr

Bei einer Besprechung der Karlsruher Behörden und Organisationen mit Wirtschaftsminister Veit und Verkehrsminister Steinmayer wurde vor allem die stärkere Berücksichtigung der ehemaligen Landeshauptstadt bei den Fernverbindungen Frankfurt—Stuttgart und bei der Elektrifizierung dieser Strecken gefordert. Außerdem ist die Ansiedlung krisenfester Industriebetriebe geplant. Für den sozialen Wohnungsbau wurde eine Kredit- und Sparlenkung gefordert. Ein Ausschuß wird Lösungsvorschläge für die sehr zahlreich vorgebrachten Forderungen ausbreiten.

•

Unfälle in Karlsruhe

Ein Dreschmaschinenpächter verlor beide Beine, die in das Getriebe geraten und schwer verletzt worden waren. Ein vor kurzem aus der Fürsorgeerziehung entlassener Siebzehnjähriger verleitete seine 12-jährige Schwester zu einem Einbruch. Von der Wagendeichsel wurde ein Junge, der ein Pferdefuhrwerk lenkte, so heftig gegen einen Baum gepreßt, daß er kurz darauf im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Ein betrunkener Kraftfahrer fuhr mit dem Dreiradwagen so unvorsichtig, daß er ein Ablaufrohr und auf der anderen Straßenseite eine Gartenmauer einriß. Nachdem er noch drei Autos angefahren hatte, blieb der Dreiradwagen in schwer beschädigtem Zustand liegen (SWK).

•

Neue Glockengießerei in Heidelberg

Heidelberg. — In einer neuen Glockengießerei in Heidelberg wird durchschnittlich alle drei Wochen ein Glockenguß durchgeführt. In der letzten Woche wurden insgesamt 15 Glocken bestellt.

Guter Mittelertrag in Früh-Zwetschgen

Bühl (Baden). — Die in etwa 6 Wochen beginnende Frühzwetschgen-Ernte wird nach dem Urteil von Fachleuten einen guten Mittelertrag liefern. Auch die Pfirsiche haben gut angesetzt. Bei den Johannis- und Stachelbeeren hofft man auf einen guten Ertrag. Die Äpfel- und Birnenernte wird wahrscheinlich unter dem Durchschnitt liegen. Die Erdbeerernte war zufriedenstellend.

Krach im Schulhaus

Reicheneck (Kr. Reutlingen). — Kürzlich gerieten der jetzige Lehrer und seine Frau und die Frau des früheren Lehrers, sowie deren Neffe in einen Streit, der zu einer blutigen Schlägerei ausartete. Nach der Auseinandersetzung mußte sogar ein Arzt zu Hilfe geholt werden. Der Krach entstand um die Schulwohnung, die keine der Parteien freiwillig räumen wollte.

7000 Forellen gingen zugrunde

Dosenbach bei Säckingen. — Der Pächter einer in Dosenbach bei Säckingen gelegenen Forellenzuchtanstalt verlor durch Chemikalien, die in einen Bach geworfen waren, 7000 Forellen. Wohl konnte er eine neue Brut wieder einsetzen, aber es werden zwei Jahre vergehen, bis er aus dieser Zucht wieder Nutzen ziehen kann.

Schülerin von Militärwagen angefahren

Konstanz. — Eine 12jährige Schülerin, die auf der rechten Straßenseite in Richtung Konstanz mit dem Fahrrad fuhr, wurde von einem entgegenkommenden Militärwagen, der einen Omnibus überholte, angefahren und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt schwere Verletzungen am Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführten.

Unvorsichtigkeit führt zum Tode

Wildbad. — Der 10jährige Junge eines Metzgermeisters beschäftigte sich in Abwesenheit seiner Eltern mit einem Schußapparat für Großvieh. Plötzlich löste sich ein Schuß und drang dem Knaben in den Bauch. Der Junge ist gleich nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus gestorben.

Parteikandidaten nominiert

Die Kreisdelegierten-Konferenz deCr CDU in Aalen hat Dr. Rudolf Vogel zum Kandidaten für die Bundestagswahlen im Wahlkreis Aalen/Schwäbisch Gmünd gewählt. Landrat Dr. Pfleiderer wurde für die DVP im Kreis Schorndorf als Kandidat aufgestellt.

Aus dem Albgau

Auch Malsch muß Wasser sparen

Das anhaltend trockene Wetter hat den Wasserverbrauch in der Gemeinde dermaßen ansteigen lassen, daß verschiedene Ortsteile bereits wieder unter Wassermangel leiden. Die Quellen liefern zwar noch reichlich Wasser, doch kann es nicht ausreichen, da Hausgärten und auch andere bei den Häusern liegende Grundstücke laufend bewässert werden. Die Gemeindeverwaltung bittet dringend, dies während der augenblicklichen Trockenheit zu unterlassen. Es kann nur durch sparsamen Wasserverbrauch sämtlicher Haushaltungen die Versorgung der im Oberdorf liegenden Häuser sichergestellt werden. — Die Gemeindeverwaltung hat den Sulzwiesengraben mit einem erheblichen Kostenaufwand gereinigt. Das Wässern der Wiesen mit Wasser aus diesem Graben ist wohl gestattet, doch soll mit dem Grabenaushub das Wasser nicht gespannt werden, da sonst die gesamte Reinigung ihren Zweck verfehlt hat. Auch hier muß wieder zu der früheren Wässerordnung gekommen werden. Alle Wiesenbesitzer, die diese Ordnung nicht einhalten, müssen die Folgen tragen. — Die Änderung der Bestattungsgebühren wurde am 23. Juni staatlich genehmigt. Die neuen Sätze sind: für Personen über 10 Jahre 42.— DM und für Personen bis zu 10 Jahren 15.— DM. — Ab kommenden Freitag wird in den Olymp-Lichtspielen der Film „Sommerliebe" gezeigt.

•

Schluttenbach. Das 60-jährige Jubiläum des Gesangvereins „Sängerkranz" mit zweiter Fahnenweihe nahm einen glänzenden Verlauf. Zahlreiche Vereine des Albgaues nahmen an den Hauptfeierlichkeiten des Sonntags teil. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Freundschaftssingen der Vereine sowie die Festansprache des Ehrenvorstandes Oswald Geiger und die Begrüßung des Bürgermeisters Blödt im Namen der Gemeindeverwaltung. Eine Ehrung verdienter Mitglieder wurde bereits beim Festbankett am Samstag abend vorgenommen.

Marktpreise vom 2. Juli 1949

Obst		
Kirschen	Pfund	55—60
Erdbeeren	Pfund	1.50
Johannisbeeren	Pfund (schw. u. rote)	35
	3 Pfund	1.—
Aprikosen	Pfund	90
Sussi	Pfund	80
Datteln		
Zitronen	Stück	15—20
Pfirsiche	Pfund	0.95—1.30
Gemüse		
Blumenkohl	Pfund	50
Erbsen	Pfund	25
Weißkraut	Pfund	20
Wirsing	Pfund	15
Rotkraut	Pfund	50—55
Gelberüben	Bund	15
Bohnen	Pfund	70
Kohlrabi	Bund	25
Mangold	Pfund	10
Rhabarber	Pfund	10
Kopfsalat	Pfund	20
Gurken	Pfund	80—90
Zwiebeln	Pfund	30
Rettiche	Stück	5
Rote Rüben	Bund	20
Eier	Stück	48—53
Tomaten	Pfund	80
Knoblauch	Bündel	50
Kartoffeln	Pfund 0.08, Zentner	7.00
Fische:		
Kabeljau-Filet	Pfund	78
Kabeljau, ganz	Pfund	60
Schellfisch	Pfund	60
Backfisch	Pfund	65—80
Schleien	Pfund	1.50
Lachs	100 Gramm	65
Salzheringe	Pfund	58
Bratheringe	Pfund	1.30
Rollmopse	Pfund	1.30
Bücklinge	Pfund	80
Lachsheringe	Pfund	90
Bodenseeefelchen	Pfund	1.80

Vorhersage für Mittwoch: Abends örtliche Gewitterbildung. Tagestemperaturen 27—30 Grad, Tiefstemperaturen 12—15 Grad. Wechselnde Winde.

Barometerstand: Veränderlich.

Thermometerstand (heute fürh 8 Uhr): 17 Grad über Null.

Wasserwärme in der Badeanstalt

Männer- u. Frauenschwimmbad: 21 Grad.

UNSER RUNDFUNK

Donnerstag, den 7. Juli 1949

6.00 Morgenspruch, Choral Frühmusik
6.30 Programmvorschau
6.35 Morgengymnastik
6.45 Nachrichten, Wetter
6.50 Kath. Morgenandacht
7.00 Südwestd. Heimatpost
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
8.00 Wir wollen helfen
8.15 Wasserstandsmeldungen, Morgenmusik
9.00 Kindersuchdienst
9.15 Suchmeldungen
9.45 Nachrichten
9.50 Kleine Klaviermusik
10.00 Schulfunk
10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
11.30 Kleines Konzert
11.55 Kulturelle Vorschau
12.00 Landfunk
12.15 Musik zur Mittagsstunde
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
13.55 Programmvorschau
14.00 Schulfunk Märchen „König Drosselbart"
14.30 Aus der Wirtschaft
14.45 Englischer Sprachkurs
15.00 Hausmusik
15.45 Das Steckenpferd
16.00 Nachmittagskonzert
16.50 Zeitschriftenschau
17.05 Konzertstunde
17.45 Nachrichten
17.50 Zeitfunk, Programm
18.00 Zeit und Leben
18.30 Wenn ich vergnügt bin, muß ich singen
18.55 Die Anschlagsäule
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Die aktuelle Viertelstunde
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Das Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester
20.30 Sendung der US Militärregierung
20.45 Jetzt kommt die Zeit, da ich wandern muß — Heimatsendung aus dem Ostsudetenland
21.45 Nachrichten, Wetter
22.00 Serge Koussevitzky dirigiert das Bostoner Symphonieorchester
23.00 Das Streitgespräch um Pablo Picasso
23.30 Für die Freunde des Jazz
23.55 Letzte Nachrichten

Freitag, den 8. Juli 1949

6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
6.30 Programmvorschau
6.45 Nachrichten, Wetter
6.50 Evangelische Morgenandacht
7.00 Südwestd. Heimatpost
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
7.55 Nachrichten
8.00 Haus und Heim
8.15 Wasserstandsmeldungen, Morgenmusik
9.00 Kindersuchdienst
9.15 Suchmeldungen
9.45 Nachrichten
9.50 Frederic Chopin
10.00 Schulfunk (Wiederholung)
10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
11.30 Kleine Unterhaltungsmusik
11.55 Kulturelle Vorschau
12.00 Musik zur Mittagstunde
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
13.55 Programmvorschau
14.00 Schulfunk: Die Erklärung der Menschenrechte (1789)
14.30 IRO Suchdienst für Württbg./Baden
14.50 Sendepause
15.30 Börsenkurse
15.45 Kinderfunk „Singt mit"
16.00 Nachmittagskonzert
16.45 Wir sprechen über neue Bücher
17.00 Froh und heiter
17.45 Nachrichten
17.50 Presseschau, Programm
18.00 Aus der Wirtschaft
18.15 Jugendfunk
18.30 Volkstümliche Weisen
18.55 Die Anschlagsäule
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Die aktuelle Viertelstunde
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Familie Staudenmaier
20.30 Symphoniekonzert
21.45 Nachrichten, Wetter
22.00 Das Tanzensemble von Radio Stuttgart
22.50 Badischer Theaterbericht
23.00 Musik zur Nacht
23.55 Letzte Nachrichten

Erste Begegnung mit dem Mikrophon

Im Saal hatte ich oft zu allerhand Publikum gesprochen und ganz allmählich hatte sich die Scheu gelegt und der Mut zum freien Sprechen entwickelt. Auf solche — früh gewonnenen — Erfahrungen konnte ich zurückblicken, als ich vor dreiundzwanzig Jahren zum ersten Mal gebeten wurde, zu den Rundfunkhörern zu sprechen. Es war in Königsberg. Der Intendant, ein alter Theatermann und guter Menschenkenner, fühlte wohl, daß er am besten mit mir führe, wenn er mir keinerlei Vorschriften hinsichtlich der Themenwahl machte. Ich rief die Frage in den Äther: „Rundfunkhörer, wer bist du?" Ich wollte durch diese Themenwahl auf mich selbst einen Zwang ausüben, mir ganz bestimmte Hörertypen vergegenwärtigen und sie der Reihe nach ansprechen. Ich wagte es, ohne Manuskript vors Mikrophon zu treten und erschrak mächtig, als ich plötzlich ein Gefühl der Unfreiheit verspürte, obwohl ich mich vorher mit der Besonderheit des Mikrophonsprechens, wenigstens theoretisch, vertraut gemacht hatte.

Meine Rettung war einzig das gewählte Thema. Es half mir anzukämpfen gegen das Brausen in den Ohren, das von der Dumpfheit der Zelle herrühren mochte, in die ich eingesperrt war. Es half mir, den Schreck überwinden vor dem Erlebnis der eigenen Stimme in der Abgeschlossenheit dieser gräßlichen Box, das nur dem Spiegelerlebnis zu vergleichen war, und zwar nicht dem flüchtigen: „Sitzt die Binde nicht schief?", sondern dem der Versenkung bis zur Grenze der Spaltung des Ichs, im einsamen Zimmer bei Kerzenschein etwa. Es half, weil es mir den unentbehrlichen Partner vor das innere Auge zauberte: die alte Frau im Asyl, den Kranken in seinem Siechenbett, das Ehepaar weit draußen auf dem Lande, den Reisenden in der Ferne, der plötzlich die Stimme der Heimat hört, die Familie, zu deren Hausgemeinschaft ich gehörte und die nun mit Kopfhörern meinem Rundgang durch die Hörerwelt folgte, die damals noch klein und fast überblickbar war, aber doch schon Ausschnitt aus dem Volksganzen und größer als die gewaltigste Massenversammlung. Ich habe in dieser halben Stunde wohl zwanzig Hörertypen angesprochen. Menschen verschiedenen Alters, Geschlechts, Berufs und Charakters, und Wochen später liefen die Briefe ein, viele Briefe von solchen, die gespürt hatten: er meint ja auch mich. Damals begriff ich, was heute noch die meisten Sprecher vor dem Mikrophon nicht wissen oder immer wieder vergessen, daß dieses Mikrophon das Ohr des Hörers ist, und daß nur dieses kleine Instrument dem Menschen die Möglichkeit gibt, Millionen Einzelne ganz persönlich, ganz intim anzusprechen. Drei Jahre später habe ich mich dann völlig dem Rundfunk verschrieben und immer wieder versucht, das Geheimnis des gesprochenen Wortes zu ergründen, das nicht von Mund zu Mund geht im sichtbaren Raum, sondern den Äther durchwandert, bevor es — vielleicht — da und dort auf fruchtbaren Boden fällt wie ein Samenkorn, das der Wind in die Ferne trug.

E. Kurt Fischer.

Samstag, den 9. Juli 1949

6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
6.35 Morgengymnastik
6.45 Nachrichten, Wetter
6.50 Morgenandacht, Junge Christen bekennen
7.00 Südwestd. Heimatpost
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
7.55 Nachrichten
8.00 Der Funkkurier
8.10 Wasserstandsmeldungen, Morgenmusik
9.00 Aus der Welt des Wissens
9.15 Suchmeldungen
9.50 Kleine Klaviermusik
10.00 Schulfunk, Englisch für Anfänger
10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
10.45 Sendepause
11.30 Kleines Konzert
11.55 Kulturelle Vorschau
12.00 Landfunk
12.15 Draußen in Sievering mit Herbert Ernst Groh
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
13.40 Programmvorschau
13.45 Der Sport am Wochenende
14.00 Zeit und Leben
15.00 Unsere Volksmusik mit Albert Hofele
15.30 Wege naturwissenschaftl. Forschung
16.00 Mal so — mal so
17.00 Zu Tee und Tanz
17.45 Nachrichten
18.00 Menschen und Arbeit
18.15 Im Namen des Gesetzes — Hermann Mostar spricht
18.30 Bekannte Solisten
18.55 Die Anschlagsäule
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Politik der Woche
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Aus Bad Mergentheim „Sommerfest"
21.45 Nachrichten, Wetter
23.55 Letzte Nachrichten

Von anderen Sendern

Dienstag

19.30 München: Walter Ludwig singt
20.00 Südwestfunk: Operettenkonzert
20.45 Südwestfunk: Santa Cruz, Hörspiel von Max Frisch
21.00 NWDR: Tanzabend

Mittwoch

16.30 NWDR: Walzerklänge
18.00 Frankfurt: Vom Bonner Grundgesetz und den Frauen
20.00 Südwestfunk: Scheinwerfer auf!
20.15 München: Menschen im Hotel — Ein Hörspiel nach Vicky Baums Roman
21.30 NWDR: Gespräche über die Grenze

Donnerstag

15.35 NWDR: Eins zum andern
20.00 NWDR: Das Opernkonzert
20.45 München: Sie wünschen...? — Wir spielen
21.30 Südwestfunk: Die Stimme Richard Taubers
23.25 Südwestfunk: Für Kenner und Liebhaber

Freitag

15.35 NWDR: Charmante Kleinigkeiten
19.00 Südwestfunk: Die Frau im Beruf und öffentlichen Leben
20.00 Südwestfunk: Das Amt der Engel
20.05 Frankfurt: Revue der Instrumente
20.20 München: „Notre Dame" — Oper von Franz Schmid

Samstag

14.15 Südwestfunk: Wir jungen Menschen
17.15 München: Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist
17.30 Südwestfunk: Sang u. Klang im Volkston
20.00 NWDR: Metropole 1905
22.15 Frankfurt: Tanz und Unterhaltung

ETTLINGER ZEITUNG
Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau
Veröffentlicht unter General-Lizenz Nr. 3
Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettlingen
Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen/Baden, Schöllbronner Str. 5, Tel. 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe:
Annoncen Krais o. H. G., Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Gewerbeverein Ettlingen

Am Donnerstag, 30. Juni, hatte der schon vor längerer Zeit wieder ins Leben gerufene Gewerbeverein eine Besprechung im kleinen Kreis, in der interessante Fragen des Submissionswesens und der Lehrlingsausbildung zur Sprache kamen. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß nunmehr auch die Gesellenprüfungen der Schreinerlehrlinge wieder in Ettlingen abgehalten werden.

Nach Wegfall einschränkender Bestimmungen ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, in dem der Verein seine Arbeit wie früher zum Wohle der gesamten Handwerkerschaft unserer Gemeinde aufnehmen kann. Es wurde daher eine Zusammenkunft aller Handwerksmeister, die an den Zielen und Aufgaben des Gewerbevereins Interesse haben, für Mittwoch, 13. Juli, vorgesehen. An diesem Abend wird u. a. der Geschäftsführer der Handwerkskammer Karlsruhe über aktuelle Handwerkerfragen sprechen. Auf der Tagesordnung steht auch die Wahl eines neuen Vorstandes.

Die Einladung zu diesem Abend wird im Laufe der nächsten Woche im Anzeigenteil dieses Blattes erscheinen.

•

Bunter Abend des Staatstheaters in Ettlingen

Am Samstag, den 9. Juli 1949, gastiert um 20 Uhr das Bad. Staatstheater in der Ettlinger Stadthalle. Die ersten Kräfte der Oper bringen die schönsten Arien aus „Carmen", „Aida", „Walküre", „Madame Butterfly", „Undine", dem „Barbier von Sevilla" und dem „Freischütz". — In einem Streifzug durch die beliebtesten Operetten verabschieden sich Margrit Bollmann mit einer Szene aus der „Czardasfürstin", Ernst August Waltz mit dem Wolga-Lied aus „Zarewitsch". Hildegard Thies und Arthur Chwalek sagen Lebewohl in einem großen Potpourrie aus dem „Weißen Rößl". — Das Ballett bringt eine Reihe schmissiger Tänze, in denen Step, Groteske und Walzer wechseln.

Somit wird zum Schluß der Theatersaison der Stadt Ettlingen noch einmal ein erstklassiges Programm geboten, das bei kleinen Preisen jedermann den Besuch ermöglicht. Karten im Vorverkauf sind bei Bekir in der Kronenstraße erhältlich.

•

Die Lederhose

Zuerst kannten wir sie nur bei bayrischen Trachtenkapellen oder Filmen, sonst hat sich wohl kaum ein waschechter Bayer mit der Lederhose bis zu uns verirrt. Dann brachten die Neubürger dieses Kleidungsstück in unser Straßenbild und verwundert stellten viele von uns fest, daß auch die ältesten Herren gern noch jung sein wollen und die „Lederne" geradezu etwas Feierliches hat. In diesem Jahr hat sie sich auch die Sympathie der Eingesessenen erworben. Man sieht die Lederhose nicht nur in Schaufenstern der Geschäfte, sondern sie wird von vielen getragen. Ist sie noch ganz neu, so fühlt sich der Einheimische noch nicht ganz sicher darin und macht sich auf ein Lächeln der Nachbarn gefaßt. Aber diese erste Scheu ist wie bei jeder Liebe bald überwunden und schnell ist die Lederhose bei uns eingebürgert, ohne daß es als Filmkomödie empfunden wird.

Ist dieser Erfolg der Lederhose vielleicht der Anfang zu der notwendigen Reform der Männerkleidung? Das Zeitalter des materiellen Gewinnstrebens hat uns um die schönen Volks- und Berufstrachten gebracht, die wir nicht künstlich wieder einführen können. Aber sie sollten uns Anregungen für zeitgemäße Kleidung geben, die praktisch und doch schön ist, etwas phantasiereicher als die steife Normalkleidung. Wer macht Vorschläge?

Schulgemeinde im Werden

2. und 3. Tag des Treffens für Erziehungsreform

Die große Zuhörerschaft beim Diskussionsabend mit Kultminister Bäuerle (s. E.Z. vom 4. Juli) fand sich auch zur Debatte über die württemb.-badische Schulreform am Samstag in der Aula ein. Wieder waren es Eltern, Lehrer und Schüler aller Schularten, die sich diesmal von Rektor W. Stahl aus Mannheim den Entwurf des Schulaufbaugesetzes erläutern ließen. Die Bildung einer einheitlichen Schulgemeinde aus allen Erziehungskräften war durch das Erlebnis des ersten Abends doch schon so weit fortgeschritten, daß auch strittige Punkte in sachlicher Ruhe behandelt werden konnten.

Wie kann die Volksschule gehoben werden?

Die Flucht aus der Volksschule in die höhere Schule ist eine große Gefahr, weil dadurch das Bildungsniveau breiter Schichten noch mehr gesenkt wird und andererseits falsche Hoffnungen bei denen geweckt werden, die in zu großer Zahl die höhere Schule besuchen. Am meisten schadet der Volksschule, daß ihre Lehrerschaft im Verhältnis zur Schülerzahl viel kleiner ist als an der Oberschule. Wenn durch die geplante Reform eine 6-jährige Grundschule für alle entsteht, so ist in diesem Rahmen doch schon eine Differenzierung mit Begabten- und Sprachklassen möglich. Durch die Hebung der Volksschule soll die Mitte des Volkes gestärkt werden.

In der Diskussion wurde bemerkt, daß keine genügenden Gründe dafür angegeben wurden, warum allein durch die Verlängerung der allgemeinen Grundschulpflicht auf 6 Jahre das Niveau der Volksschule zu steigern sei. Die Verfechter der 6-jährigen Grundstufe erwidern darauf, daß das allgemeine Interesse für die Volksschule nur dann gewonnen werden könne, wenn alle Kinder sie 6 Jahre lang durchlaufen. Vielfach wird auch eine größere Reife für die Spezialisierung als notwendig angesehen. Als Voraussetzung für die Volksschulreform wird allgemein eine bessere Lehrerbildung angesehen. Im Sinn des Waldorfschulgedankens wurde die Anwendung der Menschenkunde auf die Unterrichtsgestaltung gefordert.

Die übereinstimmenden Interessen aller Schularten wurden von Dir. Bissinger und Prof. Maier bestätigt, die sich auch eindeutig gegen das Berechtigungsunwesen aussprachen und für alle Kinder eine gleichwertige Erziehung gemäß ihren Fähigkeiten forderten. Die Oberschule brauche jedoch eine besondere geistige Disziplin und Spezialisierung. Dr. Pflieger-Härtel verlangte die Förderung der praktischen Berufsausbildung und eine größere Reife für die Abzweigung zwischen wissenschaftlichen und praktischen Bildungswegen.

Da das bisherige deutsche Schulwesen in der Welt viel Anerkennung gefunden hat, wurde von einigen Sprechern gefordert, daß mit neuen Schulreformen zunächst einzelne Versuche gemacht werden.

Bürgermeister Rimmelspacher wies auf das soziale Problem hin, das sich aus den sehr verschiedenen Kosten für Volks- und kinder beträgt der Lehrergehaltsaufwand in höhere Schule ergibt. Für 2100 Volksschulkinder beträgt der Lehrergehaltsaufwand in Ettlingen 66 000.— DM, für 650 Oberschüler 175 000.— DM, von denen 100 000.— DM durch Schulgeldbeiträge der Eltern gedeckt werden. Die gleiche Verpflichtung gegenüber allen Kindern könne nur gerecht erfüllt werden, wenn die Schüler länger als bisher beisammen bleiben. Von der Oberschule wurde darauf hingewiesen, daß der höhere Aufwand durch die notwendige Spezialisierung der Fächer bedingt sei.

Selbstverwaltung in Schule und Gemeinde

Die fruchtbare Aussprache, in der Rektor Stahl als 2. Vorsitzender des bad. Lehrerverbands noch mehrfach antwortete, verlief in sachlicher Form. Damit war das Ziel erreicht, das vom Kulturbund für diese Erziehungstagung einleitend aufgestellt worden war: durch das Zusammentreffen der Erziehungskräfte aller Schularten eine einheitliche Schulgemeinde zu bilden, in der sich die bisherigen Standesgrenzen und Niveauunterschiede allmählich überbrücken lassen. Auch das beste Staatsgesetz kann nur dann erfolgreich sein, wenn es an allen Orten von Eltern, Lehrern und Schülern verständnisvoll mit Leben erfüllt wird. Die Schulgemeinde wird somit zur Kraftquelle für das politische Gemeindeleben, das durch die Selbstverwaltung die Zelle des Staats ist. In ihrer Zusammensetztung entspricht die höhere Schule, wie Schulsprecher F. Rau betonte, der sozialen Gerechtigkeit. Durch innere Reformen wie die Mitwirkung der Elternvertretung und die Einrichtung der Schülerselbstverwaltung, die in Ettlingen bereits ihre Probe bestanden hat, will sich die Oberschule dem gemeinsamen Ziel der Volkserziehung noch mehr nähern.

Die Ettlinger Erziehungsdiskussionen waren nicht nur aus der Stadt gut besucht. Auch aus Rüppurr und anderen Stadtteilen Karlsruhes sowie den Schulbehörden, ferner aus den Landorten einschließlich Herrenalb waren viele Teilnehmer gekommen. Vor und nach den Zusammenkünften konnte man lebhafte Gruppengespräche hören, bei denen sich viele Menschen kennenlernten, die bisher unbekannt nebeneinander her gearbeitet haben. Weder durch die Vorträge noch durch die Diskussionsworte waren schon alle Ansprüche erfüllt, die man an knappe und deutliche Ausdrucksweise stellen möchte, um den demokratischen Einrichtungen eine Heimstatt in Deutschland zu schaffen. Der Wille zur gegenseitigen Verständigung war jedoch höchst lebendig, so daß der Gedanke der überparteilichen Schulgemeinde in erfreulicher Weise gestärkt wurde.

Den Menschen nicht mechanisieren

Abschluß und Höhepunkt des Wochenendtreffens war der Vortrag von Prof. Litt von der Universität Bonn über „Wissenschaft und Leben". Trotz schönstem Sommerwetter waren auch an diesem 3. Abend viele Hörer erschienen, denen ein starkes Erlebnis zuteil wurde.

Prof. Litt ging davon aus, daß die Wissenschaft von allem durch die Atomphysik wieder einmal auf dem Weg sei, das ganze Leben beherrschen zu wollen. Wie schon Goethe sich gegen Newtons mechanisches Weltbild wandte, so sei auch heute eine Opposition gegen die Mechanisierung des ganzen Daseins nötig. Allerdings seien Lebensphilosophie und Theologie in ihrer Kritik gegen die Technik zu weit gegangen. Die Natur kann noch weiter enträtselt werden, aber die Übertragung naturwissenschaftlicher Gesetze auf das soziale und politische Leben ist nicht wünschenswert, weil sonst Organisaton, Vermassung und Bürokratie noch mehr gesteigert werden. Prof. Litt richtet an Politiker, Erzieher, Ärzte die Mahnung, den Menschen nicht als Objekt einer Mechanisierung zu betrachten, sondern als Mitmenschen zu behandeln. Die Persönlichkeit darf nicht durch den Apparat der Daseinfürsorge unterdrückt werden. Bei der künftigen Schulreform solle jede Wissenschaft in ihren natürlichen Grenzen bleiben und die Ehrfurcht vor dem Lebendigen das oberste Prinzip sein.

Auch an diesen gedankenreichen Vortrag schloß sich eine fruchtbare Diskussion an, zu der vor allem Prof. Plank und Min.Rat Dr. Thomas beitrugen. Von den volkserzieherischen Darlegungen unseres Kultministers Bäuerle bis zu dem geisteswissenschaftlichen Appell Prof. Litts war das Ettlinger Erziehungstreffen ein starkes Erlebnis, das in der Schulgemeinde und im Gemeindeleben hoffentlich noch lange nachwirken wird. Von der badischen Unterrichtsverwaltung nahmen neben Min.Rat Dr. Thoma auch Reg.Dir. Geierhaas, Oberreg.Rat Köbele und Schulrat Vorbach teil, als Vorsitzender des Bezirkslehrerverbands Hauptlehrer Vetter. Allen Mitwirkenden wurde im Namen des Kulturbunds gedankt.

Ettlinger Erziehungstreffen im Rundfunk

Wie wir erfahren, bringt Radio Stuttgart im „Echo aus Baden" am Mittwoch, 6. Juli, 13 Uhr eine kurze Stellungnahme zu den Ettlinger Diskussionsabenden über Erziehungsreform.

Bessere Radfahrwege erwünscht

Im Polizeibericht wurde schon mehrfach auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Radfahrer die Radfahrwege benutzen, um die Wagenfahrbahn freizumachen. Ein Leser schreibt hierzu:

Es ist erfreulich, daß Kontrollen vorgenommen werden und die Radfahrer in Anbetracht der für sie entstehenden Gefahr auf die Radfahrwege hingewiesen werden. Es dürfte aber nicht allein genügen, daß man die Radfahrer, einfach zur Anzeige bringt, ohne sich auch gleichzeitig um den Grund, warum dies geschieht, zu bekümmern und zu veranlassen, diesen Grund zu beseitigen.

Die meisten vernünftigen Radfahrer werden schon ihrer eigenen Sicherheit wegen einen vorhandenen Radfahrweg benützen.

Wenn aber die Fahrbahn wesentlich besser und sicherer befahrbar ist als der Fahrradweg, so wird der Radfahrer aus Sicherheitsgründen und aber auch um sein Fahrrad und sein Gummi zu sparen, den Radfahrweg meiden.

Zwischen Ettlingen und Bruchhausen und darüber hinaus bis nach Neumalsch befinden sich auf beiden Seiten der Straße, die ja bekanntlich sehr stark befahren und deshalb auch sehr gefährdet ist, Radfahrwege. Leider aber sind diese sehr schwierig oder nur unter Gefahr für den Radfahrer und sein Fahrrad zu befahren. Stellenweise ist der Belag unterbrochen, dann wachsen Grasbüschel heraus, dann ist der Belag teilweise von den Panzern der Manöver im vorigen Jahr aufgerissen. Ferner sind teilweise Teerfässer und an manchen Stellen Schotter bzw. Kies gelagert.

Öfters sieht man dort auch, daß der Fahrradweg mit Glassplittern beworfen ist, wo entweder Flaschen aus den Autos geworfen werden oder aber parkende Fahrer nach Beendigung ihres Frühstücks die Flaschen auf dem Fahrradweg zertrümmern.

Auf der Strecke zwischen Ettlingen und Rüppurr wurde teilweise derart grober Spitzkies bei der Herrichtung der Fahrradwege benützt, daß es einem weh tun muß, wenn man mit seinem Fahrrad darüberfahren muß, denn die Bereifung kostet ja auch Geld und nicht so wenig.

All diese Vorkommnisse verleiten den Radfahrer dazu, diese Radfahrwege nicht zu benützen. Vor allen Dingen ist es auch gefährlich, wenn man zwischen Neumalsch und dem Wald vor Bruchhausen in der Dunkelheit auf dem Fahrradweg fährt, wo einem die Äste der Obstbäume ins Gesicht schlagen. Vielleicht setzt sich die Polizei dafür ein, daß die geschilderten Mängel beseitigt und die Radfahrwege von dem Straßenbeaufsichtigungspersonal überwacht werden und viele Radfahrer werden dafür dankbar sein. Ferner werden dadurch auch Unglücksfälle, speziell bei Dunkelheit wenn viele Kraftfahrer nicht abblenden, verhütet und der Polizei Ärger erspart.

Diese Leserstimme bringt Wünsche zum Ausdruck, die oft zu hören sind und deshalb gewiß ihre Berechtigung haben. Neben der Polizei sowie den staatlichen und städtischen Straßenbauamtsstellen ist hier auch eine Aufgabe für den „Verein für Radfahrwege", der früher bestand und jetzt wieder ein nützliches Tätigkeitsgebiet fände, denn die Zahl der Radfahrer nimmt stark zu. Wie wir schon einmal erwähnten, ist die Benützung der Radfahrwege (soweit sie überhaupt vorhanden sind) dadurch behindert, daß die Fußgängerwege z. B. bei der Spinnerei in schlechtem Zustand sind. Da gehen also die Fußgänger, die ihre Stiefelsohlen sparen wollen, auf den Radwegen und die Radfahrer werden auf die Fahrbahn gedrängt.

Vernichtet
werden Küchenkäfer wie
Russen, Schwaben
Ameisen, Grillen sowie
Hundeflöhe mit
Uhligs „Sicherol"
Dose -.80 - Garant. Wirkung
Zu haben:
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz Leopoldstr. 7

Hund, schwarz-weiß, zugel. Abzug. Kronenstr. 1.

Leiter, 22 Spr., Gasherd, 3-fl., elektr. Kocher billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1779 in d. Ettl. Z.

Nähmaschine, neuw., z. verk. Gartenstr. 15, II.

Hauptverkaufsniederlage
Drogerie R. Chemnitz

STÄDT. BEKANNTMACHUNGEN

Das Einwohnermeldeamt Ettlingen wird vom 5. bis 9. Juli 1949 wegen Vorbereitung zu Wahlarbeiten für den allgemeinen Publikumsverkehr **in den Nachmittagsstunden** geschlossen.

Ettlingen, den 4. Juli 1949 **Der Bürgermeister**

ULI ETTLINGEN
DIENSTAG bis DONNERSTAG
Whitechapel
Beginn: Dienstag und Donnerstag 20.30 Uhr, Mittwoch 18.15 20.30 Uhr

Allen denen die uns zu unserm 50 jährigen Ehe-Jubiläum mit ihrer Aufmerksamkeit erfreuten, sagen wir auf diesem Wege
herzlichen Dank.
ROBERT LEIBOLD UND FRAU

Tufan Sie eine Straße in Ettlingen?
Dann schauen Sie auf dem neuen Stadtplan nach, der zum Preis von 30 Pf. zu haben ist.

Auch für Sie
ist die „Ettlinger Zeitung" das langersehnte Heimatblatt. Als Heimatzeitung für den Albgau will die „EZ" für jede Familie und jeden Betrieb von Nutzen sein. Sie erscheint
4 mal wöchentlich
und kostet **monatlich nur 1.85 DM** einschließlich Trägerlohn.
Sichern Sie sich
bitte unser Heimatblatt durch umgehende Bestellung

Bestellschein
☐ Hiermit bestelle ich zur regelmäßigen Lieferung durch Träger — durch die Post — die
ETTLINGER ZEITUNG
Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau
Bezugspreis monatlich 1.85 DM einschließlich Trägerlohn. Durch die Post 1.65 DM zuzüglich 36 Pfennig Zustellgebühr.
Name _____
Beruf bzw. Firma _____
Ort _____
Straße _____ Tel. _____

Für die **Schweinemast** und zur **Aufzucht von Jungtieren aller Arten**
„Kraftin"
Dorsch - Lebertran - Emulsion
mit hoh. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen
½ Fl. 2.50 1/1 Fl. 3.50
Verkaufslager:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

Heute Dienstag keine Singstunde
Sonntag, 10. Juli Beteiligung beim Stiftungsfest in Ettlingenweier. Abmarsch 14 Uhr Ecke Göring — Schloßgartenstr. Der Vorstand.

Stockholz
laufend ofenfertig zu verkaufen. Bei Mehrabnahme (ab 10 Ztr.) entsprechenden Preisnachlaß. Zu erfr. bei H. Reichert, Dekaneig. 14.

PASSBILDER
schnellstens
E. O. Drücke
bei der Post

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg